Sonnabend, 10. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9775. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

N. In Elsaß-Lothringen
steht für die nächsten Tage ein politischer Act bevor, welcher für die weitere staatsrechtliche Entwickelung des Landes von entscheidender Bedeutung werden kann. Am 10. und 11. d. M. wird ein Drittel der Mitglieder der Bezirkstage neugewählt werden. Bekanntlich wird aus den drei Bezirkstagen der Landesausschuß delegirt, die Bezirkstage bilden also zugleich die Wahlmännerschaft für die politische Vertretung des Landes, und die Wahlen zu den Bezirkstagen, welche auf Grund des allgemeinen Stimmrechts vollzogen werden, tragen zugleich den Charakter politischer Urwahlen. Da nun seit der Errichtung des Landesausschusses noch keine Neuwahlen stattgefunden haben, so ist die Bevölkerung des Reichslandes jetzt zum ersten Male in der Lage, ihre Stellung zu der heutigen politischen Gestaltung ihrer Heimath unzweideutig kundzugeben. Nimmt auch nicht die ganze wahlfähige Bevölkerung an diesem Acte Theil, so sind doch die Kreise, in denen Neuwahlen nöthig sind, dermaßen über das ganze Land zerstreut, daß der Ausfall der Wahlen unbedenklich als der Meinungsausdruck des elsaß-lothringischen Volkes schlechtweg wird betrachtet werden können. Mit Recht kann man also sehr gespannt darauf sein, wie dieser Ausfall beschaffen sein wird.

Die clericalen Elsässer im Reichstage haben bekanntlich vom Landesausschusse immer mit großer Geringschätzung gesprochen, indem sie betonten, daß derselbe lediglich als eine Gesellschaft von Privatleuten ohne jedes politische Mandat betrachtet werden könne. Aehnlich war das Urtheil der Protestpartei, wie es in dem deutschen Organ derselben, der „Frankfurter Zeitung", formulirt wurde. Darin hatte man allerdings Recht, daß die Wahlkörper des Landesausschusses, die Bezirkstage, zu einer Zeit gewählt worden sind, als man von der neuen Institution noch keine Ahnung hatte. Auch das kann nicht bestritten werden, daß die gegenwärtigen Bezirkstage so zu sagen aus Minoritätswahlen hervorgegangen sind, indem die Mehrzahl der Wähler an den Wahlen gar nicht Theil genommen hat. Aber man blieb bei der Constatirung dieser Thatsachen nicht stehen, sondern man behauptete, daß, in dem Augenblicke, da die Bevölkerung die Wahlen mit dem Bewußtsein ihrer politischen Bedeutung vollziehen würde, die Bezirkstage sofort ein total verändertes Aussehen gewinnen und eine sehr andere Haltung annehmen würden. Die bevorstehenden Wahlen werden nun zeigen müssen, was von diesen Prophezeihungen zu halten ist

Eine massenhafte Enthaltung von der Wahl scheint nicht beabsichtigt zu sein; selbst für die Protestpartei hätte eine solche nur dann einen Sinn, wenn dieselbe sich auf's Aeußerste geschwächt fühlte und diese Schwäche nicht öffentlich constatiren lassen wollte. Alles wird vielmehr darauf ankommen, ob die neu gewählten Bezirkstagsmitglieder im Großen und Ganzen gleich ihren Vorgängern entschlossen sind, sich rückhaltlos auf den Boden der gegebenen Thatsachen zu stellen, oder ob sie in größerer Zahl durch Verweigerung des Eides den Standpunkt der reinen Negation acceptiren. Wir brauchen nicht erst auszuführen, wie je nach der Lösung dieser Alternative auch die Frage sich entscheiden wird, ob auf der bisher befolgten Bahn der constitutionellen Ausgestaltung des Reichslandes fortgefahren oder, wenigstens vorläufig, innegehalten werden soll.

Deutschland.

× Berlin, 8. Juni. Die Reichs-Justizcommission hat am Mittwoch ihre Arbeiten wieder aufgenommen und ist bis zu dem über die „Beschlagnahme" handelnden Abschnitt der Strafprozeßordnung (§ 85 ff) vorgedrungen. Ein Antrag auf Herstellung der Regierungsvorlage bei § 85 wurde ebenso abgelehnt, wie ein Zusatzantrag, wonach, wenn in Forst- und Feldrügesachen die Vernehmung desselben Zeugen in derselben Sitzung rücksichtlich mehrerer getrennt zu verhandelnder Straffälle erforderlich wird, eine einmalige generelle Beeidigung des Zeugen genügt. Desgleichen wurde zu § 61 ein Antrag auf Ermäßigung der gegen ungehorsame Zeugen zu verhängenden Strafen abgelehnt. Der § 71b erhielt nach längerer Debatte auf Antrag des Abg. Dr. Zinn folgende, wesentlich einschränkende Fassung: „Zur Vorbereitung eines Gutachtens über den Geisteszustand des Angeschuldigten kann das Gericht auf Antrag eines Sachverständigen nach Anhörung des erforderlichen Falles zu bestellenden Vertheidigers anordnen, daß der Angeschuldigte auf höchstens 6 Monate in eine öffentliche Irrenanstalt gebracht und dort beobachtet werde. Es findet sofortige Beschwerde statt; dieselbe hat aufschiebende Wirkung." Bei § 78 wurde der Satz, daß die Zuziehung eines Arztes bei der Leichenschau unterbleiben kann, wenn sie nach dem Ermessen des Richters entbehrlich ist, und dem entsprechend in §138 der zweite Absatz gestrichen. — Da sich die Sitzungen der Commission jetzt Tag für Tag folgen und einzelne Mitglieder zur Zeit nicht durch ihre Pflichten als preußische Abgeordnete von den Commissionsarbeiten abgezogen werden, da auch außerhalb der Commissionssitzungen die Vorbereitungen eifrig betrieben werden, so ist jetzt ein rasches Fortschreiten der Arbeiten zu erwarten. Es bleiben aber immer noch übrig der ganze Rest der Strafprozeßordnung, ferner vom Gerichtsverfassungsgesetz der Abschnitt über die Rechtsanwaltschaft und die drei Einführungsgesetze. Man kann heute annehmen, daß im Laufe eines Monats etwa bei eifriger Arbeit die Commission ihre Thätigkeit abzuschließen im Stande sein wird. Ueber die Ergebnisse der Berathung der Strafprozeßordnung läßt sich etwas Bestimmtes noch nicht sagen, da hier die Differenzen aus sehr vielen vereinzelten Punkten sich zusammensetzen und eine Uebersicht über den Umfang und die Bedeutung derselben erst nach dem Abschlusse des Ganzen sich gewinnen läßt. Bis jetzt läßt sich nur so viel sagen, daß Differenzen, welche mit Recht als das Zustandekommen des Gesetzes gefährdend betrachtet werden können, nicht hervorgetreten sind. Wenn neulich im „Reichsanzeiger" die Differenzen aufgezählt wurden, die beim Gerichtsverfassungsgesetze übrig geblieben sind, so muß freilich, wenn man jede von den Regierungen gestellte Forderung, auf welche die Commission nicht eingegangen ist, als eine „Differenz" aufzählte, die beim Addiren sich ergebende Summe als eine recht große gelten und vermag auch den Schein eines weiten Auseinandergehens hervorzurufen. Noch viel mehr aber müßte bei einer derartigen, lediglich arithmetischen Behandlungsweise dieser Schein um die Strafprozeß-Ordnung sich lagern, wo die Anträge der Regierungen geradezu enorm an Zahl sind, indem sie im Wesentlichen auf eine Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage hinauslaufen, wo die Commission bei der ersten Lesung Abänderungen beschlossen hat. Indessen ist aus einer solchen Aufzählung der Differenzen nicht viel zu schließen; diese Arbeit ist rein technischer Natur, während das Hauptgewicht darauf gelegt werden muß, daß beim Abschluß solcher grundlegenden Gesetze mit großem politischen Blick an dieselben herangetreten wird, um das Resultat im Ganzen zu prüfen. Vorläufig haben auf Seiten der Regierung die Fachmänner das Wort, die letzte Entscheidung wird aber in der Hand der Staatsmänner sein.

— Der Antrag des Abg. Windthorst (Bielefeld), wonach das Abgeordnetenhaus beschließen soll, die Staatsregierung aufzufordern, eine gesetzliche Regelung der Untersuchungshaft und des Strafvollzuges sobald als möglich herbeizuführen und bis dahin gewisse, die ministerielle Verfügung vom 10. Februar d. J. modificirende Grundsätze hinsichtlich der Untersuchungsgefangenen und der zu Gefängnißstrafe Verurtheilten zur Anwendung zu bringen, wird gewiß den Beifall des gesammten Publikums gefunden haben. Man möchte wünschen, daß der Antrag auch der zur Zuchthausstrafe Verurtheilten gedächte und bestrebt wäre, auch diesen Gnade und Milde zuzuwenden, zumal das ganze Wesen unserer älteren Zuchthäuser vollständig veraltet ist. Letzteres ergiebt sich durch Vergleichung der dort herrschenden Disciplinen, Hausordnungen und Arbeits-Modalitäten ꝛc. mit denen in den neueren Isolir-anstalten. Besonders muß das discretionäre Gewaltsrecht der betreffenden Dirigenten und Inspectoren in der Handhabung der Hausordnung enger gezogene Grenzen haben, und die ganze Behandlungsweise des Züchtlings eine weniger deprimirende, ihn zu einer reinen Galeerenziffer stempelnde werden. Die Berichte der Strafanstalts-Directoren, welche einen interessanten Einblick in die Welt des Elends und des Jammers bieten, die von den Mauern des Zuchthauses umschlossen ist, sollten zu denken geben. Durch die genauesten und sorgfältigsten Erhebungen hat die Statistik den Beweis geliefert, daß die Gefangenschaft der Gesundheit fast doppelt so nachtheilig ist, als der gesundheitsgefährlichste Beruf, der bis jetzt bekannt ist. Von den zu einer mehr als zehnjährigen Zuchthausstrafe verurtheilten Verbrechern hat nach den übereinstimmenden Angaben der Anstaltsverwaltungen die Strafe nur etwa an einem Drittheil vollstreckt werden können, während der Rest, mit Ausnahme der Wenigen, denen ein Straferlaß im Wege der Gnade zu Theil wurde, dem Wahnsinn oder einem frühzeitigen Tode erlag.

— Die Schiffsjungencorvette „Nymphe" ist am 6. Juni von Sagaro wieder in See gegangen.

— Eine Zusammenstellung des Verkehrs deutscher Schiffe in schwedischen Häfen während des vergangenen Jahres giebt die Zahl derselben auf 390 ein- und ebenso viel ausgegangene an. Die meisten dieser Schiffe verkehrten im Hafen von Malmö (149 ein- und 149 ausgegangene) und im Hafen von Frederickshall (91 ein- und 91 ausgegangene).

— Der Oberbürgermeister Becker in Köln beabsichtigt bei den nächsten Reichstagswahlen zu candidiren und so wieder in die parlamentarische Thätigkeit, der er seit seinem Ausscheiden aus dem Herrenhause entzogen war, einzutreten.

— Wie der „H. B.-H." aus London geschrieben wird, wird die Entscheidung der vor dem Gerichtshofe für vorbehaltene Kronsachen verhandelten Frage wegen der criminellen Competenz der englischen Gerichte in der gegen Capt. Keyn von der „Franconia" wegen fahrlässiger Tödtung erhobenen Anklage wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen. Von den 6 Mitgliedern jenes Gerichtshofes sollen nämlich 3 für und 3 gegen die Competenz der englischen Gerichte sich ausgesprochen haben, so daß ein Urtheil des Gerichts nicht zu Stande gekommen ist. In Folge dessen wird die Sache jetzt vor ein aus 12 Richtern gebildetes Collegium gebracht und von Neuem durchverhandelt werden, worüber jedoch, da es Schwierigkeiten machen dürfte, die Zahl von 12 Richtern zu complettiren, noch geraume Zeit vergehen wird.

Schweiz.

Bern, 4. Juni. Die Commission des Nationalraths hat ihre Fassung des eidgenössischen Fabrikgesetzes mit einem ausführlichen Bericht begleitet. In der Einleitung desselben wird bemerkt, daß zwar in den meisten Fabrik-Cantonen Vorschriften bestehen, jedoch ungenügende und von einander abweichende und in einigen Cantonen gar keine. „Wir halten es daher geradezu für eine Pflicht, ohne Aufschub einheitliche Vorschriften aufzustellen, um den größten Uebelständen, wie sie da und dort bei der Fabrikarbeit zu Tage treten, abzuhelfen und billigen Forderungen der Arbeiterklasse gerecht zu werden. Indem wir so der Nothwendigkeit eines einheitlichen Fabrikgesetzes das Wort reden, sind wir weit davon entfernt, die civilisatorische Mission der Industrie auch nur im Mindesten zu verkennen und dem Gedeihen derselben ein Hinderniß in den Weg legen zu wollen. Es ist uns ferner vollständig klar, daß das Princip der Freiheit, wie es in der Gewerbefreiheit, Handelsfreiheit ꝛc. seinen Ausdruck findet, auch den Lebensnerv der großen Industrie bildet, der ohne empfindlichen Schaden für das Ganze nicht unterbunden oder verletzt werden darf. Ein maßvoll gehaltenes Fabrikgesetz verstößt gegen dieses Princip nicht. Es verbessert die Stellung der Fabrikbevölkerung und hat nichts Störendes und Hemmendes gegenüber dem Strome der Industrie, sondern wirkt auf denselben in der Weise einer Correction. An seinem Laufe und in seiner Nutzen spendenden Kraft soll derselbe nicht schädlich beeinträchtigt werden. Die Lösung dieser Aufgabe ist eine höchst wichtige und eine ebenso schwierige. Es handelt sich darum, die Interessen der Arbeiter mit denjenigen der Arbeitgeber zu vermitteln, das Gebäude des Staats für die Arbeiterbevölkerung wohnlich einzurichten, ohne dabei an den Fundamenten zu rütteln, auf denen im

---

Englische Orthographienöthe.

Es ist merkwürdig, wie gewisse Dinge, die man Jahrzehnte, Jahrhunderte hindurch für selbstverständlich und in ihrer Art durchaus zufriedenstellend angesehen hat, plötzlich der allgemeinen Kritik anheimfallen, gewogen und zu leicht befunden werden. Wenn wir auch wohl wußten, daß unsere Orthographie nicht „so reinlich und so zweifelsohne" ist, wie die der Italiener und der Spanier, so kümmerten wir, d. h. das ungelehrte große Publikum und derjenige Theil des gelehrten, den die Philologie gleichgiltig ließ, uns doch wenig darum, daß allerlei Inconsequenzen in der Form mit unterliefen, die wir unseren Gedanken auf dem Papiere umzuhängen gewohnt waren. Aber mit einem Male ist uns das alte Gewand zu eng geworden. Es drückt und platzt und kracht an allen Enden. Wir sind mit Wilhelm Scheerer überzeugt — schreibt die „W. Ztg." —, daß correctes Schreiben ebenso gut ein Erforderniß der Bildung ist, wie reine Hände; aber wir gerathen ins Schwanken darüber, was denn nun eigentlich correct (oder korrekt) ist. Das historische Princip und das phonetische Princip, der conservative Standpunkt und der vermittelnde Standpunkt schwirren überall in der Luft, werden anstatt der Gehaltsverbesserungen auf die Tagesordnung von Schulmeisterconferenzen gesetzt, machen sich in der Presse breit, deren Vertreter allen Grund haben, in dieser Sache die Augen offen zu halten, und setzen nicht blos die Köpfe und Federn der Gelehrten und Ungelehrten in Bewegung, sondern drängen sich sogar vor das Forum der Reichsregierungen. Selbst im Auslande fängt man an, sich über die deutsche Orthographie zu beunruhigen, wenn auch natürlich zunächst nur in betheiligten Kreisen. Ein seit März in London erscheinendes deutsches Wochenblatt, das „Vaterland", hat in seinen Spalten eine Controverse darüber eröffnet, an der dem Anscheine nach Berufene und Unberufene theilnehmen. Als Radicaler tritt ein Londoner Sprachlehrer mit deutschem Namen auf, von dem man mit Rücksicht auf den Stil seines Elaborats nur hoffen darf, daß Deutsch nicht zu den Sprachen gehört, die er lehrt.

Sind wir denn wirklich jetzt so schlimm berathen? Die goldene Regel des „Schreibe, wie du richtig sprichst", mag immerhin zum guten Theile dem Gaslichte gleichen, das in der Mitte des Zimmers eine schöne Helle verbreitet, aber sich nicht beliebig in die dunklen Ecken und Nebengemächer tragen läßt, wenn man dieselben einmal besonders gern erleuchtet haben möchte. So schlimm wie unsre westlichen Nachbaren jenseits des Canals und der Vogesen sind wir doch noch lange nicht. Wir streiten uns jetzt darüber, ob es ferner zulässig sein soll, den Laut o mit o, oo oder oh zu bezeichnen, aber wir setzen doch nicht „eaux" dafür, wie die Franzosen thun. Und wenn wir mit diesem Laut und einem davorgesetzten scharfen s Verwunderung oder Hohn ausdrücken wollen, so fixiren wir doch nur einfach diese beiden Laute und meinen damit auch nichts Anderes; während der Franzose nach Belieben einen Dummkopf oder einen Sprung, einen Eimer oder ein Siegel oder einen langweiligen kleinen Ort bei Paris heraushört und ebenso viele verschiedene Wortbilder dafür schreiben muß.

Und doch ist in diesem französischen Wahnsinn noch Methode, verglichen mit den Kameelen, die die Engländer in orthographischer Beziehung verschlucken, und die zu der bekannten Behauptung geführt haben, daß man im Englischen D-i-c-k-e-n-s schreibe und Botz ausspreche. Nicht umsonst haben das englische Verb, das Buchstabiren und das Substantiv, das Zauberkraft bedeutet, absolut gleichen Klang und gleiche Form: wie Zauberei muß es dem A-B-C-Schützen jedenfalls vorkommen, wenn ihm gesagt wird, die Zusammenstellung der Zeichen, die ihm als double u, double o, dee bezeichnet sind, werde Wud ausgesprochen, oder wenn er die vier Buchstaben ough bald als o, bald als u, bald als ah, bald als au, bald als öff, bald als öp aussprechen soll. Wir schreiben Göthe und Goethe — der Name Shakespeare findet sich bei den Zeitgenossen des Dichters und später auf siebenundzwanzig verschiedene Arten geschrieben, der Name Woburn, wie Max Müller behauptet, auf hundertvierzig verschiedene Arten. Was will dagegen die Klage jenes deutschen Buchdruckers sagen, daß sechs verschiedene Gelehrte sechs verschiedene Formen für das Wort Maß bei ihm bestellt hätten. Und während die feststehende Schreibung der allermeisten Wörter schon so widersinnig ist, daß weder der Phonetiker, noch der Historiker, noch der gesunde Menschenverstand, jeder für sich allein darauf kommen würde, sie zu erfinden, giebt es zwei- bis dreitausend Wörter, die von verschiedenen Autoritäten verschieden geschrieben werden. Daher passirt es dem eingewanderten Deutschen, der sich einer über die Volksschule hinausgehenden Bildung erfreut, daß er von seinem mit Briefschreiben beschäftigten englischen Gastfreunde vertraulich gefragt wird, wie man develop oder submit oder encroachment schreibt; daher liegt neben der gebildeten englischen Dame, die möglicherweise für ein Blatt schreibt, das Wörterbuch als beständiger Rathgeber; daher würden nach der Meinung einer Autorität selbst englische Lehrer im Durchschnitt von hundert gewöhnlichen Wörtern fünfundzwanzig falsch schreiben; wie man denn auch berechnet hat, daß von den Candidaten, die in der Prüfung für Civilanstellungen nicht bestanden haben, reichlich neunzehn Zwanzigstel — 1866 von 1972 — wegen mangelnder Orthographie durchgefallen sind.

Daß die Engländer Grund haben, diesem Zustande der Dinge ein schleuniges Ende zu wünschen, mehr Grund als wir unsererseits, leuchtet ein. Vor zwanzig Jahren bereits wurde von einem gründlich gelehrten, einsichtsvollen Sprachforscher, Isaak Pitman, in Gemeinschaft mit einem Freunde, Alexander Ellis, ein phonetisches System aufgestellt, das mit achtunddreißig Zeichen, darunter zwölf für Vocallaute, sämmtliche Laute der englischen Sprache darstellt. Obgleich nach diesem System kaum fünf Procent aller englischen Wörter ihre jetzige Schreibung behalten dürften, so ist doch für Den, der überhaupt die Sprache beherrscht, keine nennenswerthe Schwierigkeit darin, einen in Uebereinstimmung mit den „Fonetic Nuz" (phonetic news) gedruckten oder geschriebenen Passus zu lesen, und es wird daher selbst für den Erwachsenen, der sich aller ihm jetzt geläufigen Wortbilder erst wieder entschlagen muß, keine übermäßige Mühe sein, danach schreiben zu lernen, während sich der Nutzen für die Analphabeten, die nicht erst etwas Altes zu verlernen brauchen, kaum berechnen läßt. Jetzt gehören für ein englisches Kind im Durchschnitt sechs bis sieben Jahre dazu, ehe es mit einigem Verständniß seine Muttersprache lesen und schreiben lernt, und die große Mehrzahl der Volksschüler lernt das nach englischen Berichten überhaupt nicht; nach dem phonetischen System würde ein Jahr genügen, das bezeichnete Resultat mit weit größerer Sicherheit und für alle einigermaßen begabten Schüler zu erreichen.

Trotzdem hat das System heftige Widersacher gefunden, und ist noch nirgends in weiteren Kreisen zur praktischen Anwendung gekommen. Einerseits wirft man ihm vor, daß es das heutige Englisch seines historischen und etymologischen Charakters gänzlich entkleiden würde: eine Anschuldigung, die schon dadurch hinfällig wird, daß die heutige Schreibart in hundert und aber hundert Fällen weder der Historie noch der Etymologie gerecht wird, abgesehen davon, daß das etymologische Gepräge der Orthographie doch nur für einen verschwindend kleinen Bruchtheil des Volkes, nämlich für die Sprachforscher, von wirklichem Werthe sein kann. Andererseits und mit mehr Recht macht man auf die Schwankungen der Aussprache aufmerksam, welche nothwendig bei stricter Durchführung des phonetischen Princips zu einer Menge von Inconsequenzen oder Verschiedenheiten führen. Ein Beispiel aus unserer Literatur bestätigt das allerdings. Klaus Groth und Fritz Reuter haben sich jeder für das Plattdeutsche, das seit Jahrhunderten nicht mehr Schriftsprache ist, eine eigene Orthographie erfunden, die nicht unwesentlich von einander abweicht, auch da, wo die dialectische Verschiedenheit der holsteinischen und der mecklenburgischen Aussprache vielleicht dem Ohre des Oberdeutschen unerfindlich sein möchte. Ein Bremer, ein Südhannoveraner, ein Westfälinger würde, um die ihm geläufigen Schattirungen der Aussprache zur Geltung zu bringen, sowohl die Groth'sche wie die Reuter'sche Orthographie wieder ganz wesentlich modificiren.

Wie aber auch die englischen Phonetiker diese Klippe umsegeln mögen, thatsächlich zeigt die Nation als solche noch nicht die mindeste Lust, sich ihrer Steuermannskunst anzuvertrauen. Mr. Pitman's phonetisches Journal soll bei wöchentlichem Erscheinen in etwas über neuntausend Exemplaren

Großen und Ganzen die Industrie beruht." Der Bericht begründet dann die einzelnen Anträge und läßt sich besonders eingehend auf den 11stündigen Normalarbeitstag und die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit ein. — Zur internationalen Schuhausstellung in Bern haben sich 367 Aussteller gemeldet. Es werden 3000 Paar Stiefel und Schuhe ausgestellt, außerdem alle zur Schuhfabrication nothwendigen Geräthschaften, Maschinen ꝛc. und eine große Zahl Abgüsse von Füßen, welche durch schlecht gearbeitete Schuhe verdorben sind. — Das Centralcomité der internationalen Friedens- und Freiheitsliga in Genf hat eine besondere Commission niedergesetzt, mit dem Auftrage, in Paris während der dortigen Weltausstellung eine europäische Friedens- und Freiheitsversammlung zu veranstalten, welche sich mit der Herstellung des Friedens und namentlich mit der Frage der Entwaffnung zu beschäftigen hätte. Zu dieser Versammlung sollen eingeladen werden alle Friedensgesellschaften, die Mitglieder der verschiedenen Parlamente, sowie die bedeutendsten Publicisten und Gelehrten, welche sich mit der vorliegenden Frage schon befaßt haben. — Die Gaben für die Murtenschlachtfeier belaufen sich auf 81 036 Fr., darunter 46 596 aus dem Canton Freiburg. Das Ausgabenbudget soll 180 000 Fr. erreichen. Der Preis für einen Estradenplatz ist daher auf 10 Fr. angesetzt; man rechnet auf 6000 „höhere" Personen, also auf 60 000 Fr. — Der altkatholische Pfarrer Gschwind in der Solothurner Gemeinde Starrkirch hat sich bürgerlich und kirchlich trauen lassen. — Die Genfer Regierung legt dem Großen Rath einen Entwurf vor, welcher den Zweck hat, den aufgehobenen religiösen Körperschaften die durch Scheinverträge und Scheinkäufe den wohlthätigen Zwecken entfremdeten Stiftungsgüter aus den Klauen zu reißen, indem solche Verträge und Käufe, die ohnedies den gesetzlichen Förmlichkeiten nicht entsprechen, für ungiltig erklärt werden. Davon werden besonders die habgierigen barmherzigen Schwestern aus Frankreich betroffen. — Der Splügenpaß ist seit dem 1. d. M. auch für Räderfuhrwerk offen. — Der freie „Rhätier" in Chur meldet: „In Churwalden ist eine Lawine gefallen, wie deren in solcher Größe und Ausdehnung, so nahe der Hauptstadt und nur zehn Minuten von der Straße entfernt, selten vorkommen. Es ist eine enorme Schneemasse, förmliche Schneeberge und Thäler bildend, die das große tiefe Tobel und die ganze Fläche bis an die Wiesen hinunter hoch aufgefüllt hat."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Juni. Die „Pol. Corr." meldet: Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß alle bestehenden Studenten-Verbindungen sich binnen drei Monaten im Sinne des Vereins-Gesetzes umzubilden oder aufzulösen haben und daß künftig entstehende derlei Verbindungen sich nur nach dem Vereinsgesetze constituiren dürfen.

Frankreich.

XX Paris, 7. Juni. Die Sitzung der Deputirtenkammer begann gestern inmitten einer gewissen Aufregung. Der Zug, welcher die Landesvertreter nach Versailles brachte, hatte bei der Station Viroflay eine starke Erschütterung erfahren, und die Deputirten waren sehr unsanft geschüttelt worden. Gambetta verrenkte sich dabei den Arm, und bei der Ankunft im Palais von Versailles hatte man sich noch nicht ganz von dem Schrecken erholt. Die Sitzung war nicht besonders interessant. Auf der Tagesordnung stand noch das Unterrichtsgesetz; zwei Amendements der Rechten wurden beseitigt, wie das vorhergesehen war; aber die Clerikalen wehrten sich heftig. Im Ganzen sind drei Amendements gestellt; das erste, von Boyer ausgehend, beantragte, alle Candidaten für die Universitätsgrade von einer gemischten Commission prüfen zu lassen, welche zu je einem Drittel aus Professoren der Staatsuniversität, Professoren der freien Facultäten und Mitgliedern der gelehrten Körperschaften bestände. Natürlich erschien dieser Vorschlag der Linken noch unzulässiger als das im vorigen Jahre eingeführte System der gemischten Commissionen, die zur Hälfte aus Vertretern der Staatsuniversität bestanden. Im Augenblick, wo man abstimmen wollte, erschien Boyer nochmals auf der Tribune und zog sein Amendement zurück, da seine Freunde beschlossen hätten, gegen jede Veränderung des vorjährigen Gesetzes zu stimmen. Man ging dann zum Amendement Arsène Picard über; danach soll der höhere Unterrichtsrath alle 3 Jahre mittels geheimer Abstimmung eine Prüfungscommission nach Gutdünken wählen. Zur Rechtfertigung dessen führte A. Picard an, daß es Unrecht wäre, die Candidaten von ihren eigenen Professoren prüfen zu lassen. Darauf antwortete Barni, daß die Wahl der Prüfenden durch den höheren Unterrichtsrath, und vollends eine geheime Wahl, nur sehr geringe Bürgschaften darbiete. In der That weiß man, daß dieser Unterrichtsrath, für den Augenblick wenigstens, fast ausschließlich aus den Bischöfen und ihren Anhängern besteht. Mit großer Mehrheit wurde der Antrag Arsène Picard's verworfen. Heute soll das Amendement Raoul Duval, das bedeutendste der eingereichten Gegenprojekte, an die Reihe kommen. Am Schlusse der Sitzung legte Naquet seinen Antrag auf Wiedereinführung der Ehescheidung nieder. Senat und Kammer lassen sich heute durch Deputationen bei dem Trauergottesdienste für den Consul Moulin vertreten. — Man sieht seit gestern die europäische Lage etwas ruhiger an. Die Nachricht von der Annahme eines Waffenstillstandes Seitens der hohen Pforte wartet noch auf Bestätigung; aber eine Depesche aus Petersburg meldet, daß Rußland nichts auf eigene Faust unternehmen und nicht ohne die bedeutendsten Mächte handeln werde. Ferner commentirt man im günstigen Sinne den gestrigen Artikel der Times, worin gesagt wurde, daß England zwar Rußland verhindern wolle, den Vertrag von 1856 zu zerreißen und seine Angriffspolitik da wieder aufzunehmen, wo der Krimkrieg dieselbe unterbrach, daß aber die englische Regierung darum nicht minder bei der Pforte auf wirksame Reformen dringen werde. Unter diesen Umständen, meint der „Moniteur", ist anzunehmen, daß Großbritannien sich nicht weigern wird, an einem gemeinsamen Schritt der Mächte behufs Wiederherstellung des Friedens im Orient theilzunehmen (vielleicht, fügt das Blatt des Duc Decazes hinzu, hätte das Cabinet Disraeli mit seinen Rüstungen mehr Lärm gemacht, als nöthig und nützlich gewesen wäre). „Da die Stimmung eine solche ist, sagen die Débats, kann man sich noch verständigen, unter der Bedingung, daß man mit offenen Karten spielt. Das Erste wäre, daß man den immer kriegerischen Plänen Serbien's und Montenegro's zuvorkäme. Mit Recht oder Unrecht beschuldigt die öffentliche Meinung in England Rußland der Gefälligkeit für die Fürstenthümer, welche seit einem Jahre den Aufstand provociren, unterhalten und ernähren. Erst nach Beendigung der Feindseligkeiten kann man im Ernste Reformen von der Türkei verlangen. Es giebt kein Beispiel von der Einführung einer constitutionellen Regierung inmitten des Krieges, und man hat nie gesehen, daß liberale Einrichtungen auf ein Schlachtfeld sich gründeten. Es ist gewiß, daß die Nachrichten aus Belgrad immer beunruhigender werden. Wenn die europäische Diplomatie wirksam ihre Vorstellungen bei der Pforte erneuern will, so muß sie damit anfangen, daß sie auf's Schnellste die Ungeduld der Serben zügelt. Ein neuer Feldzug in der Art desjenigen, welcher zur Sendung der Consuln und zur Andrassy'schen Note Anlaß gegeben hat, wäre eine Grausamkeit gegenüber den Insurgenten, eine Ungerechtigkeit gegenüber der Pforte, ein gewaltiger Fehler gegenüber ganz Europa, um dessen Frieden es bald geschehen wäre."

England.

London, 6. Juni. Seit einigen Jahren bemüht man sich, vermittelst eines unmöglichen etymologischen Kunststückes das englische Whitsuntide von dem deutschen „Pfingsten" herzuleiten, und nennt die beiden Haupttage demzufolge nicht Whit-Sunday und Whit-Monday, sondern Whitsunday und Withsun-Monday. Das Wetter kann sich indessen an die neue Etymologie nicht gewöhnen und hält an dem alten Whit-Monday fest, welches einer Volksredensart zufolge mit Wet Monday (nasser Montag) identisch ist. Das Wetter wehrte gestern sein volksthümlich überliefertes Recht und bescherte uns einen warmen, schönen Regen, bei welchem den Landwirthen und Gärtnern das Herz im Leibe hat lachen müssen, und diesen Leuten thut solch' ein Trost heuer Noth. Sehr unangenehm aber dürfte der Regen den etwa 5000 Mäßigkeits-Aposteln gewesen sein, welche im Feiertagsschmuck, mit Flaggen und Bändern und Schleifen und mit klingendem Spiele längs des Themsequais über den Trafalgarsquare nach dem Heydepark marschirten und sich dort so zahlreich vereinigt fanden, daß es ihnen gerathen schien, sich in vier Haufen zu theilen und also vier Meetings zugleich abzuhalten. Während des Marsches und der Aufstellung hatte der Regen gezögert, mitunter auch die Sonne ermuthigend gewirkt. Als aber die Redner die Schleusen ihrer Beredsamkeit öffneten, da öffnete auch der Himmel die Schleusen seines Regens, und nach einiger Zeit sah sich das Heer Sir Wilfrid Lawson's genöthigt, das Feld zu räumen. Sir Wilfrid hatte prophetischen Geist genug, schon vor dieser Flucht vorauszusagen, daß das Unterhaus über diese Volksversammlung „lachen" würde. Das ruhmlose Ende der Kundgebung wird die Heiterkeit jedenfalls nicht vermindern. Auch Cardinal Manning zierte die Verhandlungen durch seine Gegenwart und Theilnahme. Er stellte sogar einen Antrag, welcher mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde. Der Antrag lautete auf Ueberreichung einer Adresse zu Gunsten des Lawson'schen Antrags an das Unterhaus. Se. Eminenz mußte sich des Regens wegen kurz fassen. Sir W. Lawson erklärte, diese Feier sei für ihn weit erhebender als das Derby-Rennen. Sehr viel mehr vermochte er nicht zu sagen, denn durch den Regen wurde das „erhebende" Gefühl durch und durch geweicht. Die Versammlung zerschmolz unter dem auflösenden Element. Interessant ist es zu beobachten, wie beharrlich Cardinal Manning sich mit der Mäßigkeitsbewegung identificirt. In Irland liegen die Sachen anders, deßwegen mag auch College Cullen von den Temperenzlern nichts wissen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 5. Juni. Nach der kürzlich stattgehabten Volkszählung beträgt der Zuwachs der Bevölkerung Norwegens seit 1865: 114 700 Menschen, von denen 54 200 auf das Land und 60 500 auf die Städte fallen. Die Einwohnerzahl Norwegens beträgt demnach 1 818 000 Personen, eine Zunahme von 6,7 Proc. für das genannte Decennium, welches nur ungefähr die Hälfte des Zuwachses im vorhergehenden Decennium (1856—1865) beträgt. Dieses weniger günstige Resultat hat theils seinen Grund in der geringeren Anzahl Geburten, theils aber namentlich in der außerordentlichen Auswanderung, welche in den letzten 10 Jahren dem Lande 119 000 Personen geraubt hat, wobei noch erwähnt sein dürfte, daß die Anzahl von 7000 desertirten Seeleuten (in den genannten 10 Jahren) auch keinen geringen Einfluß ausgeübt hat. — Die heutige Volksmenge Norwegens beträgt gerade das Doppelte von derjenigen im Jahre 1814, als es von Dänemark getrennt wurde. Die Einwohnerzahl der Hauptstadt Christiania ist von 57 800 in 1865 auf 77 000 gestiegen, aber mit Inbeariff der in ihren Grenzen noch sehr unbestimmten Vorstädte von 66 000 auf ca. 96 000. Die Stadt Bergen beträgt jetzt 34 300 Einwohner (mit Vorstädten 39 200), die Stadt Drontheim 22 500, Stavanger 20 370, Drammen 18 800 und Christianssand 12 000 Einwohner. Nur ganz einzelne Städte, darunter Horten (der norwegische Kriegshafen) und Kongsberg, zeigen eine Abnahme der Bevölkerung.

Türkei.

— Der Wiener „Pol. Corr." wird aus Ragusa geschrieben: „Fürst Nikita von Montenegro hat sich bestimmt gefunden, die Vertretung der Interessen der herzegowinischen Insurgenten in die Hand zu nehmen. Der allerdings schon seit geraumer Zeit sehr durchsichtige Schleier, mit welchem die Beziehungen Montenegro's zum Aufstande nothdürftig verhüllt waren, ist jetzt vollends abgestreift. Das neutrale Montenegro greift von nun an direct in die Bewegung ein. Zunächst documentirt sich dieser Umschwung in der Versendung eines „Reglements für die Chefs der Insurrection." Jeder Wojwode erhielt den Befehl, dem schönen, avitischen Gebrauche des Nasen-, Ohren- und Kopfabschneidens fortan zu entsagen. Den gefangenen Türken dürfen nunmehr nur die Waffen und Munition abgenommen werden, wie es bei allen Armeen Kriegsgebrauch ist. Ferner darf sich kein „Ustasch" (Aufständischer) mehr unterfangen, das Haus eines friedlichen Türken anzuzünden oder dessen Hab und Gut zu rauben. Nur die Häuser, aus denen gegen „uns" gefeuert wird, können zerstört werden. Ein weiterer Befehl aus Cettinje ordnet die Ernennung eines Administrators an, der nicht nur die Functionen eines Armeeintendanten ausüben, sondern auch das Zwischenglied zwischen Cettinje und dem Hauptlager der Aufständischen bilden wird. Ein gewisser Krsta Jovanovits ist zum „Administrator" bereits ernannt worden. Die „oberste militärische Leitung" hat zugleich ihr Dasein durch folgende zwei strategische Anordnungen bekundet. Die Eine betrifft die Insurgirung des Innern des herzegowinischen Vilajets. Man will offenbar eine Diversion im Rücken der Armee Mukhtars in Scene setzen. Zu diesem Behufe sind drei kleine Cetas à 200 Mann abgeschickt worden. Dieselben marschirten in drei verschiedenen Richtungen ab und sollen sich in der Nähe von Mostar vereinigen. Der zweite Befehl berief das Gros der Insurgenten nach Banjani. Bei 5000 Mann sollen dort concentrirt werden. In Cettinje wünscht man diese Streitmacht in der Nähe der Grenze aufgestellt zu sehen. In Montenegro sind ansehnliche Corps sowohl an der herzegowinischen wie auf der albanischen Grenze concentrirt. Ob diese Maßregel durch die Anhäufung der türkischen Streitkräfte bei Podgorizza hervorgerufen wurde, oder ob dieselbe der Vorläufer einer montenegrinischen Agression sei, läßt sich vorläufig nicht bestimmen. — Am 3. Juni hat eine Abtheilung der Insurgentenbande des Mussic unter Anführung des Milos Curcic und Jephto Kaljagic eine kleine Abtheilung von Baschi-Bozuks unter Anführung des Buljubascha Avda Kapic bei Tristenik, in der Nähe von Zarkovo, 2½ Stunden von Trebinje, unerwartet angegriffen. Das Gefecht dauerte drei Stunden und wurden die numerisch schwächeren Türken in die Flucht getrieben. Die Türken hatten 4 Todte, darunter ihren Anführer und 12 Verwundete, wogegen die Aufständischen, welche etwas Munition und Waffen erbeuteten, im Ganzen 2 Mann verloren."

Aegypten.

Aus Paris wird gemeldet: Der Khedive hat dem Vernehmen nach sich hier Raths erholt, ob er in Person nach Stambul gehen oder sich vertreten lassen solle.

Danzig, 10. Juni.

* Der zwischen Berlin und Eydtkuhnen und vice versa cursirende Eilzug der Königl. Ostbahn, welcher bekanntlich nur an den Hauptstationen etwa 10 bis 15, an kleineren Stationen dagegen nur 2 Minuten anhält, bringt den mit diesem Zuge Reisenden bei der gegenwärtigen Hitze in so fern große Unannehmlichkeiten, als es denselben öfters, z. B. auf der Tour zwischen Schneidemühl und Dirschau, welche mehrere Stunden ohne längeren Aufenthalt als je 2 Minuten auf jeder Station andauert, der Durst im höchsten Grade lästig wird, ohne daß es möglich wird, denselben löschen zu können. Das Verlassen der Coupés gestatten die Schaffner nicht, wenigstens rathen sie davon ab, da 2 Minuten gar zu schnell verflossen sind und der Reisende riskiren muß, zurückgelassen zu werden, Bier oder andere den Durst löschende Flüssigkeiten aber werden an keiner Station der Ostbahn, wie dies bei den übrigen Bahnen überall geschieht, von den Bediensteten der Bahnhöfe an die Coupéfenster gebracht, was doch so leicht zu bewerkstelligen ist und früher auch bei der Ostbahn im Sommer allgemein Gebrauch war. Wir wissen nicht, ob diese, den Reisenden jedenfalls sehr angenehm und das finanzielle Interesse der Bahnhof-Restaurateure gewiß keineswegs schädigende Usance amtlich inhibirt worden ist, sollte dies aber der Fall sein, so würde sich die Direktion der Kgl. Ostbahn den Dank sehr vieler Reisenden verdienen, wenn sie das Verbot aufhöbe und die Restaurateure anwiese, fernerhin die durstigen Reisenden wie früher durch an die Coupéfenster gebrachte kühlende Getränke erquicken zu lassen. (Pr. Litt. Ztg.)

* In der gestern stattgehabten Comité-Sitzung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins waren 577 Unterstützungsgesuche eingegangen, von welchen 56 abgelehnt und 521 genehmigt wurden. Im Laufe des Monats Juni kommen an die Vereins-Armen

---

verbreitet sein; es existirt seit vierunddreißig Jahren — und trotzdem hat sich noch keiner der großen englischen Verleger gemüssigt gefunden, seinen Verlagsartikeln das neue Gewand anzulegen; noch kein irgend namhafter Schriftsteller, kein anderes Blatt hält es für räthlich, mit der alten Praxis zu brechen. Mit einer mehr oder weniger conservativ gefärbten Vermittelung, mit einem Compromiß zwischen historischem und phonetischem Princip, womit bei uns hoffentlich die orthographische Bewegung bis auf Weiteres abschließen wird, ist natürlich bei der chaotischen Regellosigkeit der jetzigen englischen Orthographie nicht geholfen. Der Phonetiker würde z. B. puni schreiben, der Historiker puisne, der Etymologe könnte es bis zu postuatus bringen.

Inzwischen ist man in denjenigen Schichten der Gesellschaft, die praktisches Interesse am Richtigschreiben haben, aber nicht philologische Bildung genug, um sich durch das Labyrinth hindurch zu winden, auf eine Idee zu verfallen, die mehr ein Symptom des allgemeinen Unbehagens als ein wirkliches Förderungsmittel sein mag, die aber unglaublich schnell Mode geworden ist und sich mit der Rinkomanie, mit dem Schlittschuhlaufen auf Rollen, um den Vorrang der Neuheit und Beliebtheit streitet. Man veranstaltet öffentliche Buchstabirversammlungen, spelling bees, wie der technische Ausdruck lautet.

Arbeitsversammlungen anzustellen und sie mit dem Namen „Bienen" zu bezeichnen, ist meines Wissens amerikanische, nicht englische Sitte. Der Ansiedler der menschenleeren Wildnisse des fernen Westens vermag manche Arbeiten, die in kurzer Zeit beendigt sein müssen, mit seinem spärlichen Hauspersonal nicht zu bewältigen; er ist auf die freundliche Hülfe seiner Nachbarn angewiesen, denen er dafür den gleichen Gegendienst schuldet. Zum Maisaushülsen, zum Aepfelschälen und dergleichen Arbeiten wird daher förmlich eingeladen. Das junge Volk macht sich die Gelegenheit, mit der gemeinschaftlichen Arbeit eine gemeinschaftliche Kurzweile zu verbinden, gern zu Nutze; an guter Bewirthung läßt es die Hausfrau nicht fehlen, und so wird die bee leicht zur spree, zum lustigen Tage. Da nun Jungamerika den Ehrgeiz hat, sich möglichst viel Bildung in möglichster Geschwindigkeit anzueignen, und da ihm die von den Vätern ererbte Sprache gleich an den Anfang dieser Bahn des Fortschritts den unübersteiglichen Berg des denkbar irrationalsten Lese- und Schreibsystems wälzt, so hat es gemeint, mit vereinten Kräften müsse dem Dinge doch eher beizukommen sein, und hat für alle nach richtiger Orthographie dürstenden Gemüther die Buchstabirbienen eingerichtet, die dann von den Staaten aus auch in das „alte Land" hinübergeschwärmt sind.

Die Einrichtung ist ganz geschäftsmäßig. Ein Vorsitzender hält Ordnung und entscheidet, mit Webster oder Walker bewaffnet, schwierige Fälle. Ein Fragsteller hat sich vorher mit einer gehörigen Anzahl der verzwicktesten Wortungeheuer versehen und erwartet nach Eröffnung der Versammlung, die wohl meistens auf directe Einladung zusammentritt, den ersten Tapferen, der sich auf die Tribüne wagt, um sich auf den Zahn fühlen zu lassen. Der Tapfere buchstabirt laut darauf los, was ihm von dem Fragsteller vorgesagt wird — bis er einen Fehler macht: dann muß er abtreten und einem zweiten das Feld räumen. Mitunter werden auch wohl Wörter oder Sätze dictirt, je toller, desto besser, die der Prüfling mit Kreide an eine schwarze Wandtafel schreibt. Hier ist ein solcher Knäuel zur Probe: How agreeable it is to watch the unparaleled embarrassment of a harassed pedlar gauging the symmetry of a peeled potato on the banks of the Mississippi. Wer sich durch alle die Doppelconsonanten und Doppelvocale, durch die siebenfache Bezeichnung, die für den einen, und die fünffache, die für den anderen Laut möglich ist, am glücklichsten durchgewunden hat, erhält einen Preis, manchmal sogar einen sehr werthvollen. So höre ich von einem siegreichen Orthographen, der zehn Pfund Sterling, und von einem anderen, der Dickens' sämmtliche Werke davongetragen hat. Ob die orthographischen Bienen außer diesem süßen Honig auch schmerzhafte Spuren ihres Stachels zurückgelassen, wie eine der neuesten Caricaturen von „Punch", den die Sache höchlich belustigt, zu behaupten scheint, darüber kann ich leider keine Auskunft geben. George kommt zum Entsetzen seiner Schwester mit einem faustdick geschwollenen Auge nach Hause: „Großer Gott, George, woher hast du die fürchterliche Beule?" George (finster): „Spelling bee!"

---

* Literarisches.

„Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus." Ein Lebensbild aus dem dreißigjährigen Kriege. Nach Christoffel von Grimmelshausen frei bearbeitet von Dr. Elard Hugo Meyer. Mit 3 Bildern von B. Lüders. (Preis brosch. 1 Mk.

Dieser im Nordwestdeutschen Volksschriften-Verlag in Bremen erschienenen trefflichen Bearbeitung unseres ältesten deutschen Romans konnte keine bessere Empfehlung zu Theil werden, als die Angriffe des Abg. v. Schorlemer-Alst im preußischen Abgeordnetenhause. Es liegt uns bereits die dritte Auflage vor. Der alte Grimmelshausen'sche Roman ist vor Kurzem an dieser Stelle von einem geschätzten Mitarbeiter der „Danz. Ztg." in cultur- und literar-historischer Beziehung sehr eingehend besprochen worden. Das Original, in einer Zeit allgemeiner Sittenverwilderung entstanden, enthält Vieles, was unsere heutigen sittlichen Anschauungen verletzt; die Meyer'sche Bearbeitung hat durch die Vermeidung alles Anstößigen den Simplicissimus zu einem Gemeingut, zu einem vorzüglichen Volks- und Familienbuch gemacht, dem die weiteste Verbreitung zu wünschen ist.

„Die Mädchen des Pensionats." Humoreske von Ernst Eckstein. Mit 6 Original-Illustrationen von G. Sundblad. Leipzig. Joh. Friedr. Hartknoch. 1876. (brosch. 1 Mk.)

Eckstein hat seine humoristischen Studien über die Schülerzeit von dem Gymnasium jetzt in das Pensionat verlegt. Hat er mit seinen Schülergeschichten einen unerhörten Erfolg gehabt — denn einzelne dieser Hefte haben bereits mehr als 20 Auflagen erlebt — so scheint er sich auch in dem Interesse des Publikums für seine Backfischgeschichten nicht verrechnet zu haben, denn auch das obige Heft liegt uns bereits in 5. Auflage vor. Bei so entschiedener Theilnahme der Leser für den Eckstein'schen Humor, kann man sich begnügen, diese Thatsache des Erfolges zu constatiren.

Der Samländische Ostseestrand, der sich von Pillau bis Brüsterort nach Norden und von dort bis Kranz nach Osten erstreckt, ist den Westpreußen viel weniger bekannt, als es seine landschaftliche Schönheit verdient. Erreicht er auch nirgend die Anmuth und den lieblichen Reiz, welchen die Küste der Danziger Bucht, von den verschiedenen Punkten des ihr nahen Höhenzuges gesehen, dem Auge in mannigfacher Abwechselung gewährt, so hat er doch Partien von so ernster, imponirender und großartiger Schonheit, wie sie der westpreußische Strand nirgends darbietet. Wer den sehr lohnenden Ausflug in das Samland unternehmen will, dem kann der „Neueste Wegweiser durch Samland" von Dr. Gebauer nur angelegentlichst empfohlen werden. Das Buch, welches seit Jahren Vielen ein lieber Führer durch jene Gegenden geworden, ist mit aller Sorgfalt in jeder neuen Auflage berichtigt und verbessert worden. Eine treffliche Wanderkarte des ganzen Gebietes ist beigegeben. So eben ist die 6. Auflage in Königsberg in dem Verlage der Hartung'schen Druckerei erschienen. (Preis 1½ Mk.) — Demselben Landstrich verdankt auch ein Büchelchen seine Entstehung, das Ferdinand Falkson so eben bei A. Hausbrand (Königsberg 1876) herausgegeben hat: Palmnicken und Schwarzort. Eine Strandidylle. Falkson gehört zu denjenigen, die sich in ihrem Empfinden mit dem Samländischen Strande, welcher ihnen Sommer für Sommer Erholung und Erquickung gebracht, so zusammengelebt haben, daß sein Bild in ihrer Seele stets eine Reihe weihevoller Stimmungen erstehen, Erinnerungen freudig-wehmuthsvoller Art emporsteigen läßt. Der poetisch begabte Verfasser hat schon einmal ein solches anziehendes Stimmungsbild in seinen „Drei Wochen in Brüsterort" dem Publikum dargeboten. Diesem schließt sich nun als ein zweites das vorliegende kleine Buch an, daß gleichfalls auf einen dankbaren Leserkreis zu rechnen hat.

zur Austheilung: 2060 Brode, 160 Pfd. Kaffee, 160 Pfd. Cichorien, 1720 Pfd. Mehl, 10 Hemden, 1 Unterrock, 3 Jacken, 2 Paar Hosen, 2 Paar Strümpfe, 3 Paar Schuhe, 7 Paar Holzpantoffeln und 84 Liter Milch für kleine Kinder. Die Beschaffungskosten vorstehender Gaben belaufen sich auf 1027 ℳ. 50 ₰

Thorn, 8. Juni. Noch nie ist unsere Stadt in so rasch sich nach, oft auch neben einander drängender Masse von dramatischen Aufführungen, bildlichen Darstellungen, Concerten und anderen Vorträgen in Anspruch genommen worden, wie in diesem Jahre; seit Anfang Januar sind nur wenig einzelne Tage gewesen, an welchen das Publicum nicht aufgefordert wurde, für irgend ein hör- oder sichtbares Kunstwerk oder Kunststück Eintrittsgeld zu erlegen. Daß dies eine Zumuthung ist, der eine Stadt von 20,000 Seelen nicht zu entsprechen vermag, wenigstens nicht in dem Maaße, wie die Auffordernden es wünschten und erwarteten, liegt auf der Hand. Und doch sind die von den Unternehmern von Januar bis Ende April erreichten Resultate durchaus nicht so weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben, wie es wahrscheinlich war; wogegen der Mai sich allen Kunst-Productionen abhold gezeigt hat, was in den drei Gründen: „Uebersättigung, Geschäftsstille, schlechte Witterung" seine ausreichende Erklärung findet. Sehr schmerzlich und wirklich unverdient empfindet die Einwirkung dieser unüberwindlichen Mächte der Unternehmer des diesjährigen Sommertheaters, Schauspiel-Director Schön aus Bromberg. Während im vorigen Jahre Director Schäfer aus Posen in dem Theatersaale eines dicht vor der Stadt gelegenen Gartens gute Geschäfte machte, ist Director Schön bei seinem seit dem 21. begonnenen Aufführungen noch nicht dahin gelangt, sich hinreichender Einnahmen zu erfreuen. Diese Ungunst des Maimonats hat auch ein Unternehmen erfahren, welches um seines Zweckes und der gemachten Anstrengungen willen wohl eines besseren Erfolges werth gewesen wäre. Es war dies eine dramatische Dilettanten-Vorstellung, deren Ertrag für die Kasse des hier begründeten Vereins zur Unterstützung von Privatlehrerinnen und Erzieherinnen bestimmt war. Die Einnahmen sind leider sehr hinter den gehegten Hoffnungen zurückgeblieben. — In Folge der von Tilsit und Memel hieher gerichteten Aufforderung zur Bildung eines Kunstvereins und zur Veranstaltung einer Kunstausstellung ist auf Antrieb des Copernicus-Vereins hier ein Comité zusammengetreten, um dieser Aufforderung zu entsprechen. Die Bemühungen dieses Comites, in welchem Hr. Max Kausch den Vorsitz führt, sind von günstigem Erfolge gewesen; die Zahl der Mitglieder ist sehr bald so hoch gestiegen, daß die Beiträge eines Jahres vollkommen ausreichen, um die Kosten einer Ausstellung zu decken, so daß die Einnahme an Eintrittsgeld und die Beiträge des zweiten (ausstellungslosen) Jahres zur Anschaffung von Gemälden und Kunstwerken verwendet werden können, die unter die Mitglieder verloost werden sollen. Die Thorner Ausstellung wird übrigens reicher sein, als die in Tilsit und Memel, da außer den von dort herzusendenden Kunstwerken auch noch 40 bis 50 Nummern nur für die Ausstellung in Thorn zugesagt resp. angemeldet sind.

<< Königsberg, 8. Juni. Während aus Westpreußen über trübe Ernteaussichten berichtet wird, fangen die Landleute in hiesiger Gegend allmälig an aufzuathmen. Es scheint, daß man sich mit dem Umpflügen der anscheinend erfrorenen Wintersaaten übereilt hat. Mehrere Besitzer hatten das Experiment gemacht, von der verloren geglaubten Winterung die Hälfte umzupflügen und die Hälfte stehen zu lassen, um abzuwarten, was daraus werden würde. Bei dem Eintritt des entschiedenen Sommerwetters fing diese verloren gegebene Wintersaat sich zu heben an, so daß man auf eine zwar späte, aber immer noch mittele Ernte rechnen kann. — Am zweiten Feiertag fand im Wilhelmtheater die letzte Vorstellung statt; die Woche hindurch wird das Inventarium geräumt und am Montag wird alles dem Fiscus übergeben. Es fällt mit dem Wilhelmtheater ein Etablissement, das dem Publikum im Laufe der Zeit wahrhaft lieb geworden ist. Eine Stätte für den Cultus der leichtgeschürzten Muse, wie ihn die modernen Sommertheater pflegen, ist für eine große Stadt ein entschiedenes Bedürfniß. Daneben gewährte der wundervoll eingewachsene Garten einen sehr angenehmen Aufenthalt. Von Hause aus schien das Wilhelmtheater nach mancher Richtung hin verhängnißvoll werden zu sollen. Gleich nach Fertigstellung des Baues stellte es sich heraus, daß der Baumeister in einem Anfalle von Genialität vergessen hatte, einen Eingang zum Orchesterraum zu machen. Da nun die Musiker zwar auch Beziehungen zum Pegasus haben, aber doch als gewöhnliche Sterbliche nicht zu fliegen vermögen, so mußte nachträglich ein unterirdischer Eingang durch die Erde gewühlt werden. Das ganze, etwas oberflächliche Wesen der modernen Sommertheater übertrug sich auch auf dieses Gebäude und machte sich selbst fühlbar, wenn es sich um ernstere künstlerische Aufgaben handelte. — In Frl. Galfy, die wir in unserm Stadttheater als Gretchen in Gounods Faust hörten, lernten wir eine sehr achtungswerthe Kraft kennen. Die junge Dame ist bedeutend stimmlich wie dramatisch beanlagt und hat eine schätzbare Vorbildung genossen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Juni. Der Geheime Regierungsrath Wehrmann ist gestern Abend in Wiesbaden an einem Schlaganfall gestorben.

Die „Kreuzzeitung" bringt übereinstimmend mit dem „Dresdner Journal" folgendes Wiener Telegramm: Es findet keine Wiederholung der Kanzlerconferenzen statt; eine Verständigung der Großmächte, einschließlich England's, in der Orientfrage sei gesichert; wahrscheinlich ist eine sechsmächtliche bedingungslose Anerkennung Murad's bevorstehend.

Vermischtes.

Breslau, 8. Juni. Die Identität der unglücklichen Dame, deren Schleppe die Veranlassung zu ihrem Tode war, ist noch nicht festgestellt. Das hiesige Sicherheitsamt giebt ihr Signalement und fordert Alle, welche über ihre Personalien Auskunft geben können, auf, sich zu melden. Sie scheint etwa 30 Jahre alt zu sein. Der Bierfahrer Tietze aus Namslau, welcher beschuldigt wird, durch scharfes Fahren im Trabe mit dem schwer beladenen Wagen um die Ecke den Tod mitverschuldet zu haben, ist verhaftet.

Bremen, 7. Juni. Bei der Feier zum Gedächtniß des berühmten Stralsunder Friedens von 1370, die im Mai 1870 von Freunden der hansischen Geschichte in Stralsund begangen wurde, vereinigten sich die Geschichtsvereine von Bremen, Hamburg, Lübeck und Kiel zu dem Beschlusse, 500 Thlr. Courant als Preis für eine Schrift auszusetzen, welche die Kriege der Hanse mit König Waldemar von Dänemark, die zum Stralsunder Frieden führten, in wissenschaftlicher Weise darstellen würde. Die Arbeit sollte innerhalb der nächsten fünf Jahre geliefert werden. Preisrichter waren die Professoren Waitz in Berlin, Mantels in Lübeck und Usinger in Kiel; als der letztere starb, trat für ihn Dr. Koppmann aus Hamburg ein. Auf der diesjährigen Versammlung des hansischen Geschichtsvereins in Köln ist das Urtheil gesprochen worden, und ist der Preis einem Bremer, Dr. Dietrich Schäfer, Lehrer an der hiesigen Handelsschule, zugesprochen worden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

9. Juni.

Geburten: Arb. Gustav Herrm. v. Malachinski, T. — Schuhmacher Ludwig Herrm. Lösch, T. — Kaufm. Herrm. Martin Gottfr. Bräutigam, S. — Fuhrmann Johann Eduard Maaß, S. — Kornwerfer August Longin Zeysing, T. — Arb. Joh. Gottfr. Schütz, T. — Bernsteindrechsler John Heinrich Potrykus, T. — Buchhalter Herrm. Lewin Fürst, T. — Maler Johann Robert Klein, T.

Aufgebote: Maurer Anton Jacob Mielke mit Marianne Zielinska. — Arb. Ferdinand Großkreuz mit Therese Anna Podjaska. — Kaufmann Meier Riese mit Wwe. Betty Wolffberg. — Kaufmann Carl Aug. Gustav Stutz mit Auguste Amalie Klebb. — Kellner Carl Michael Jaruschewski mit Johanna Caroline Besewski. — Bauer Thomas Krzysinski in Lissewo mit Elisabeth Mrosowska in Wrotzke.

Heirathen: Arbeiter Carl Friedr. Lange mit Mathilde Louise Lietzau.

Todesfälle: Glasermstr. Frdr. Ferdinand Boltz, 71 J. — Eigenth. Johann Carl Paselach, 57 J. — S. des Hauszimmermstr. Heinrich Urban, 16 J. — T. des Schmiedegef. Bernhard Knotowski, 6 M. — Julianne Versuch, geb. Doubberck, 75 J. — S. des Maurers Rudolf Eduard Micha, todtgeb. — Arbeiter Joh. Klein, 38 J. — S des Schlossers Reinh. Alex. Schrader, 1 J. — Unehel. Kinder: 2 Kn. u. 1 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Juni.

		Crs.v.8.			Crs.v.8.
Weizen			Pr. 4½% consol.	104,70	104,70
gelber			Pr. Staatsschldsch.	94,40	94,40
Juni-Juli	211	214	Wpr. 3½% Pfdb.	84,90	84,90
Sptbr.-Oct.	216	216,50	do. 4% do.	96,20	96
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,70
Juni	168	169,50	Berg.-Märk.Eisb.	82,80	82,90
Sptbr.-Oct.	163,50	164,50	Lombardenex.-Cp.	127	125
Petroleum			Franzosen	431,50	430
℘ 200 ℔			Rumänier	18	18,70
Herbst	26,10	26,30	Rhein. Eisenbahn	116,10	116,20
Rüböl Juni	66	66	Oest. Creditanst.	220,50	220
Sptbr.-Oct.	65,50	65,60	Danz. Bankverein	126,50	126,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,20	56,75
Juni-Juli	51,30	51,50	Russ. Banknoten	266	266,25
Sptbr.-Oct.	51,70	52	Oest. Banknoten	167,50	168
Ung. Schatz-A. II.	76,40	77,40	Wechselcrs. Lond	—	20,395

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 56,10.

Fondsbörse ziemlich fest.

Paris, 8. Juni. Bankausweis. Baarvorrath 12 691,000 Zunahme, Gesammt-Vorschüsse 489,000 Zun., Laufende Rechnungen der Privaten 43,320,000 Zun., Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen 21,023,000 Abnahme, Notenumlauf 48,305,000 Abn., Guthaben des Staatsschatzes 1,918,000 Fr. Abn.

Eisen, Kohlen und Metalle

Berlin, 7. Juni. (Orig.-Ber. der Bank- und Hdls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Hiesiger Preis für englische Marken 87—90 ℳ. ℘ 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 88 ℳ. ℘ 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 ℳ. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 73—79 ℳ. ℘ 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 84—87 ℳ. ℘ 50 Kilogr. Prima Lammzinn 80—83 ℳ. ℘ 50 Kilogramm. Secunda — Bruchzinn 55 ℳ. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 23,15—23,30 ℳ., geringere Marken 22,50—23 ℳ. ℘ 50 Kilogr. In London 23 £ 10 s. Hier am Platze erstere 25—26 ℳ., letztere 24,50—25,00 ℳ. ℘ 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 16—17 ℳ. loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 20,75—21,25 ℳ. ℘ 50 Kilogr. Casse. Loco hier 23,00—24,00 ℳ. Harzer und Sächsisches 22,50 bis 23,50 ℳ. Spanisches Rein und Co. 25,00—26 ℳ. — Bruch-Blei 19—19,50 ℳ. ℘ 50 Kilogr. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,30—4,50 ℳ. Engl. Roheisen 3,30 bis 3,60 ℳ. ℘ 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 3,00 bis 3,30 ℳ. Gießerei-Roheisen 3,15—3,40 ℳ. ℘ 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 4,60—5 ℳ., weiß. Holzkohlen-Roheisen 3,60—4 ℳ. ℘ 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 4,00—4,35 ℳ. — Stabeisen. Gewalztes 6,75—7,00 ℳ. ℘ 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 11—16 ℳ. loco ℘ 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 5.50—6,00 ℳ., zum Verwalzen 4,00—4,25 ℳ. — Engl. Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 80 ℳ., Coaks 70—75 ℳ. ℘ 40 Hectol. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,30—1,60 ℳ. ℘ 50 Kilogramm loco hier.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 9. Juni. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 9. Juni.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
7	Thurso	760,7	WNW	leicht	wolkig	10,0	1)
7	Valentia	762,7	N	stark	h. bed.	12,8	2)
8	Yarmouth	754,9	N	leicht	wolkig	12,8	3)
8	St. Mathieu	—	N	schwach	Regen	10,0	4)
8	Paris	753,8	NW	stille	Regen	12,9	
8	Helder	753,3	N	stille	Regen	12,4	
7	Copenhagen	756,5	N	leicht	bed.	12,8	
8	Christiansund	759,2	N	leicht	wolkig	10,2	5)
8	Haparanda	759,3	SO	leicht	klar	8,8	
7	Stockholm	758,6	—	stille	Regen	13,1	
8	Petersburg	762,0	S	stille	klar	21,3	
7	Moskau	768,8	S	stille	klar	20,9	
7	Wien	754,3	SO	stille	klar	19,2	
8	Memel	760,0	SO	mäßig	klar	24,6	6)
	Neufahrwasser	758,4	S	leicht	klar	24,0	
8	Swinemünde	—	NO	stille	Nebel	14,4	7)
8	Hamburg	754,4	NO	leicht	Regen	13,1	8)
7	Sylt	755,9	O	mäßig	bed.	13,5	
7	Crefeld	752,6	O	leicht	bed.	17,4	9)
7	Cassel	753,0	O	leicht	bed.	18,1	10)
7	Carlsruhe	753,1	—	stille	klar	21,2	11)
7	Berlin	755,4	ON	schwach	bed.	16,5	12)
7	Leipzig	755,1	O	leicht	bed.	17,4	13)
8	Breslau	757,2	SO	schwach	klar	17,9	14)

1) See ruhig. 2) See fast unruhig. 3) See fast unruhig. 4) Seegang leicht. 5) See ruhig. 6) See ruhig. 7) See ruhig, Nachmittags 9 Regenschauer. 8) Seit früh Regen. 9) Nachts etwas Regen. 10) Nachts Regen. 11) Nachts 11 Uhr Gewitter. 12) Vormittags Gewitter und Regen. 13) Abends Nebel. 14) Höhenrauch.

In Westdeutschland und Nordfrankreich ist das Barometer stark gefallen und hat sich mit regnerischem Wetter und schwachen Winden ein geringes barometrisches Minimum ausgebildet. An den südlichsten deutschen Stationen hat am späten Abend starkes Gewitter stattgefunden, am Bodensee mit Hagel. In Ostdeutschland und Westrußland herrscht fortwährend warmes, klares Wetter. In NW. steigt das Barometer; Winde aus NO., N. und NW. haben sich von Norwegen bis über den Canal eingestellt, meist nur leicht wehend. Ueber Deutschland und Dänemark herrscht leichte bis frische östliche Luftströmung.

Deutsche Seewarte.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an
Robert Stobbe und Frau.
Danzig, den 8. Juni 1876.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elise Heyn,** Tochter des Brauereibesitzers Herrn Ludwig Heyn in Greifenhagen, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Greifenhagen, den 8. Juni 1876.
Strauch,
3783) Capitain und Lieutenant.

Vorschuß-Verein zu Danzig,

Eingetragene Genossenschaft.
Sonnabend, den 17. Juni, Abends 7 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1) Beschlußfassung über die Remuneration und Caution des Vorstandes (§§ 15 und 46,5 der Statuten),
2) Wahl des Controleurs (§§ 4 und 46,5 der Statuten.)

Unbekannte Mitglieder müssen sich vor dem Wahlact legitimiren.

Der Verwaltungsrath des Vorschußvereins zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft.
C. Bergmann,
stellvertr. Vorsitzender.

Lieder-Quadrille

von
Heinrich Siewert.
Für Clavier zu 2 und 4 Händen, für Clavier und Violine à 1 M., resp. 1,80 und 1 30 M.
Am Schützenfest von der **Laudenbach**schen Capelle, sowie in allen Concerten mit großem Beifall gegeben. Zu haben bei
Alex. Goll,
Musikalienhandl., Gr. Gerberg. 10.
Franco an Auswärtige gegen Einsendung des Betrages.

52. Langgasse 52.

Schmerzlose Zahn-Operationen
unter Anwendung von Nitro-Oxygen-Gas, Plombiren mit Gold und andern Füllungsmassen, Einsetzen künstlicher Zähne (für Auswärtige in 6 Stunden) etc.
C. Kniewel,
jetzt Langgasse 52.

Der Empfänger von
96 Kisten Rosinen
per Dampfer „Ida", Capt. Domke, von London hier gelandet, wolle sich schleunigst Hundegasse No. 31 melden im Comtoir von
Theodor Rodenacker.

Londoner Phönix.

Feuer-Assecuranz-Societät
gegründet 1782.
Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft
E. Rodenacker,
8727) Hundegasse 12.

Limonade gazeuse,
Citron.-Limonadenpulver,
Himbeer-Saft,
Kirsch-Saft
empfiehlt
J. G. Amort.

Indischen Brodzucker,
Indischen weissen Farin,
Indischen Maschinen-Zucker empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Die
Asphalt-Dachpappen-Fabrik
von
Herrm. Berndts, Danzig,
Comtoir Lastadie 3,
empfiehlt ihre sorgfältig und reell gearbeiteten Fabrikate als: **Asphalt-Doppel-Dachpappe,** sow. sonstige **Asphalt-Dachpappen** von den besten bis zu den geringsten Sorten, **Adialyt-Lack** u. **Asphalt-Dachlack** zur Crustirung der Dächer, Deckstreifen, Deckleisten rc. und übernimmt auf Wunsch die **Eindeckung der Dächer** unter Garantie.

Das allein ächte
Patent-Salicylsäure-
Mundwasser und Pulver
aus der Fabrik von Hugo Petzsch in Dresden,
von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche dringend empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt übelriechenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.
Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmässigen Bedürfniss werden.
Preis pro 1/1 Fl. Mundw. 2 Mk. für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch.
Zu haben in Danzig bei **Rich. Lenz** und **Franz Jantzen.** (2924

Muster- und Preislisten

von
wasserdichten Wagendecken aus getheertem, kautschukirtem und aus chemisch präparirtem Segeltuch.
Fertig genähte Säcke aus Leinen- und Jute-Gewebe.
Drillich und Segeltuch in jeder Breite bis zu 6,91 Meter.
Packleinen, Juteleinen, Treppenläufer, Rouleauxstoffe stehen auf Verlangen zu Diensten.

Rommel, Nagel & Co.,
Mechanische Weberei in Cöln a. Rh.

Inhaber des Geschäfts und der Fabrik der erloschenen Firma
Emil Bodewig & Co.
Unsere Vertreter sind die Herren:

Aug. Gillet in **Burtscheid,**	**A. Mamlock** in **Berlin,** Schornstr. 3,
J. A. Schneider in **Mainz,**	**M. Peck** in **Magdeburg,**
H. Hertel in **Heidelberg,**	**L. Droysen** in **Stralsund,**
A. F. Schmied & Sohn in **Nürnberg,**	**R. H. Spohn** in **Danzig,**
Bender & Bunz in **Ludwigshafen,**	**Setzke & Semmler** in **Stettin,**
Carl Glaser in **Carlsruhe,**	**F. Ehlers** in **Hamburg,** Cumon 9,
Louis Wolf in **Stuttgart,**	**Aug. Kreymborg** in **Bremen,**
Wolff & Co. in **Zürich,**	**A. F. Arnold** in **Brake,**
H. Heymer in **Bochum,**	**A. König** in **Breslau.**

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife, gegen veraltete, hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda- u. Jodsodaschwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsodasalz** ist zu beziehen durch: **F. Hendewerk,** Apotheker in Danzig, Hofapotheker **Hagen** in Königsberg, **R. Blodau,** Apotheker in Elbing, **C. Wenzel** in Bromberg und **J. T. Engelhard,** Apotheker in Graudenz.
Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Albert Pütsch, Berlin S., Oranienstr. 127,

Ingenieur, gerichtlicher Sachverständiger und **vereideter Taxator,** liefert **Pläne, Kostenanschläge, Gutachten** und **Taxen** für **Maschinen, Fabrikanlagen** und **Feuerungen** für **sämmtliche Brennmaterialien** und übernimmt auch die betr. **Bauausführungen.** (4169

Bad Neu-Ragoczi bei Halle a. S.

Die **Stickstoffgas-Inhalationen** desselben sind das **einzige und souveraine Heilmittel der chronischen Lungenschwindsucht und ähnlicher Brustleiden.** Erfolge wie sie hier erzielt werden, sind zur Zeit an einem andern Ort und durch eine andere Kur-Methode nicht möglich.
Dr. Steinbrück.

SILPHIUM CYRENAICUM.

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr. **LAVAL** bei jedem Grade von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, überhaupt bei allen Brust- und Halsübeln angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Städten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.
DERODE & DEFFES, Apotheker I Clas e, 2, rue Dronot, **PARIS.**
General-Depot für Deutschland bei **Elnain & Cie.,** Frankfurt a. M. Prospecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis.
Aufträge auf obige Artikel nimmt entgegen **Rich. Lenz, Danzig.** (5188

ASTHMA

Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungsorgane. Heilung durch den Gebrauch des **PAPIER'S** und der **CIGARREN** von **GICQUEL,** Apotheker 1ster klasse der Pariser medizin. Schule. — Zu bekommen in allen groesseren Apotheken. — **General-Depôt** für ganz **DEUTSCHLAND,** bei **ELNAIN & Cie, in Frankfurt a/M.**
Preis per grosse Schachtel 3 M., pr. kleine 2 M. (5187
Aufträge auf obige Artikel nimmt entgegen **Rich. Lenz in Danzig.**

König Wilhelm-Bad bei Swinemünde.

Ostseebad erster Klasse, unmittelbar am Strande gelegen. Eine große Auswahl elegant und mit vorzüglichen Betten eingerichteter Wohnungen und einzelner Zimmer sowohl tage- als wochenweise zu **sehr civilen Preisen,** einzelne Zimmer schon für 15 Mark pro Woche. **Vortreffliche Restauration.** Die **warmen** See-, Sool- rc. Bäder befinden sich im Etablissement selbst. Directe Eisenbahnverbindung bis Swinemünde. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst in Berlin die Wohll. **Stuhr'sche Buchhandlung,** Unter den Linden 61, in Swinemünde die **Inspection des König Wilhelm-Bades.** (1616

Schmiedbarer Guß; Messing- und Eisengießerei
von **Peter Haffner, Saargemünd (Lothringen).** 20 Ehrenmedaillen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Hâvre anlaufend vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Wieland, 14. Juni.	**Cimbria,** 28. Juni.	**Pommerania,** 12. Juli.
Frisia, 21. Juni.	**Gellert,** 5. Juli.	**Suevia,** 13. Juli

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**
Passagepreise: I. Cajüte **M. 500,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**
Für die **Weltausstellung in Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben.
Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Hâvre, event auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens** und **Westküste Amerikas.**
Saxonia, 13. Juni. — **Allemannia,** 27. Juni. — **Franconia,** 13. Juli.
und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg,
Admiralitätsstraße No. 33/34, (Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**) sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80, und **E. Haubuß** in Stettin.

So eben erschien:
Ostdeutsches
Eisenbahn-Coursbuch
nebst den anschliessenden Posten
für die Provinzen
Preussen, Posen und Pommern.
Von
Hermann Smalian.
Sommer, 1876.
Preis 30 Pfennige.
Danzig.
A. W. Kafemann Verlagsbuchhandlung.

Wegen Umzugs

ist eine ganze Wirthschaft, bestehend aus solide und elegant gearbeiteten Möbeln und Küchen-Einrichtung zu verkaufen Langgarten 37. Besichtigung von 10 bis 3 Uhr.

Ein Grundstück in der Nähe Olivas, früher Ziegelei betrieben, großes Mergellager, ca. 90 Morgen Land. Wiesen, Aussaat: 30 Scheffel Roggen, 11 Schffel Sommerung, 1 Schffl. Wicken, 18 Scheffel Lupinen, 25 Scheffel Kartoffeln, mit neuen Gebäuden und vollständigem lebenden und todt. Inventarium, ist mit 2000 Rℓ. Anzahlung billig zu verkaufen.
Näheres bei **M. Schmieder, Hundegasse No. 49.** (3801

Ein Gut in Westpr.,

½ Meile vom Bahnhofe, 2000 Morgen incl. Wiesen und Holzungen, mit Dampfbrennerei und eigenem Torfstich, gutem Inventar und Gebäuden, ist für einen mäßigen Preis, bei 40,000 Rℓ. Anzahlung, zu verkaufen.
Nähere Auskunft unter No 3582 in der Exped. dieser Ztg.

Ein seit 25 Jahren bestehendes, vollständig eingerichtetes Möbel-Magazin nebst einem dreistöckigen Hause und Anbaue, ist krankheitshalber billig zu verkaufen.
Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung unter No. 3763 erbeten.

Gutsverkauf.

Ein in Westpr. hart an der Chaussee, ½ M. v. Stadt u Bahn gel. Gut, ca. 1450 Morg. incl. **400 Morg best. Niederung,** durchweg in hoher Kultur, reiches Inv., incl. 70 Milchkühe, ca. 1000 Schafe, 260 Rℓ. Grundsteuer, nur mit einem Landschaftskapital belastet, soll bei 25 000 Rℓ. Anzahlung höchst preiswerth verkauft werden. Näheres ertheilt
E. L. Würtemberg-Elbing

Ein aus 5 culm. Hufen oder 335 Mg. pr. best. allein geleg. herrsch. neu u. massiv eingebautes Gut in Ostpr., fast ganz Weizenboden, gutes Inventar u. Saaten 80 Schfl. Winterung (halb Weizen), 36 Schfl. Erbsen u. Wicken, 90 Schfl. Hafer rc. Hypothek fest, Preis nur 13,000 Rℓ., Anzahl. 5—4000 Rℓ., Lage 2½ und 1½ Meilen von zwei Bahnhöfen und ¼ Meile von Chaussee.
Näheres ertheilt Agent
Haberbecker
3610) in **Elbing,** Logenstraße 12.

Ein großes antikes eichen. u. nußbaum. Wäschespind, brillantes Meisterstück, ist billig zu verkaufen Pfefferstadt No. 11. (3682

Ein gut erhaltener wenig benutzter Flügel ist für den Preis von 110 Rℓ zu verkaufen, Neufahrwasser, Sasperstraße 40.

Ein Paar ganz neue, französische Mühlsteine, 4 Fuß Durchmesser, sind preiswürdig zu verkaufen **Krebsmarkt No. 10/11.** (3810

Räumungshalber billig:

Wollsäcke, 2 Ctr. 6 Pfd. schwer à 25 Sgr., auch schwerer, 3 Scheffel-Fassmersäcke à 10, 12½ u. 13 Sgr., 3 Scheffel feinste Mehlsäcke à 20 Sgr., Tapezierleinen, bis 3½ Elle breit, Probesäcke nach auswärts Franco-Sendung.
Danzig. **Otto Retzlaff.**

Im Walde Krissau

bei **Zuckau**
ist trockenes **Brennholz** in allen Sorten, sowie **Bauholz** zu haben.

Ein Paar gute eiserne Quetschwalzen
sind billig zu verkaufen **Steindamm 7.**

Holz-Verkauf.

Gallerbohlen und Dielen, von 12 bis 18" breit, Balken und Mauerlatten sind billig zu haben Feldweg No. 1.
J. C. Sulewski.

Ein schweres fettes Schwein ist zu verkaufen in Fitschkau per Carthaus.

☛ Da ich einen **vollständigen Hundepark** und **permanente Hundeausstellung aller Racen** etabliren will, kaufe ich von jetzt ab Hunde aller Racen und bitte um gefl Offerten, jedoch nur von **fehlerfreien** und **raceechten** Exemplaren. **August Froese,**
3735) Heiligenbrunn bei Danzig.

Französische Lapins in schönen, zuchtfähigen Exemplaren, **à Paar 10 M.,** versendet mit Garantie für **lebende Ankunft** die Lapinzüchterei von **Aug. Fröse, Heiligenbrunn b. Langfuhr—Danzig.**

3 sehr feine Jagdgewehre

1 Lefaucheux, 1 Centralfeuer, 1 Perkussion, nebst allem Zubehör, ist Domicilswechsel halber billig zu verkaufen, ferner ein Hirsch- und sechs Rehgeweihe, Poggenpfuhl No. 19. (3776

Schloß Silberhammer

bei Langefuhr
(10 Minuten von der Pferdebahn).
2 resp. 3 Zimmer nebst Cabinet und Zubehör mit Eintritt in den Park sind für 60, resp. 70 M. für den ganzen Sommer zu vermiethen. Näheres Große Mühlengasse No. 13.

Ein j. Mann, welcher mit dem **Getreidegeschäft** und sämmtlichen Comtoirarbeiten vollständig vertraut ist, sucht für bald oder später Stellung Off. möglichst mit Gehaltsangabe beliebe man u. 3329 in der Exp. d Ztg. niederzulegen.

Reelle Bitte an Damen!

Ein Beamter, mit 1200 Thlr. jährlichem Gehalt, 28 Jahr alt, von ansprechendem Aeußern, sucht, da es ihm bei seiner zurückgezogenen Lebensweise nicht möglich war, eine passende Lebensgefährtin zu finden, auf diesem Wege die Bekanntschaft einer jungen Dame, auch Wittwe, im Alter bis zu 25 Jahren mit angenehmen Gesichtszügen und sanftem Temperament, welche das Schicksal mit dem seinigen zu vereinigen geneigt wäre und bittet Photographie nebst selbst verfaßtem Schreiben unter No 3761 an die Exped. d. Ztg. zu senden. — Discretion selbstverständlich.

Eine Besitzung

mit 240 Morgen Acker und Wiesen, guten Gebäuden und vollständigem Inventar in der Nähe von Danzig ist für 15,500 Rℓ., bei 5000 Rℓ. Anzahlung zu verkaufen.
Näheres **Altstädt. Graben 55.**

Die Oekonomie der hiesigen Casino-Gesellschaft soll vom 1. October ab gegen näher festzusetzende Bedingungen verpachtet werden. Schriftliche Meldungen sind bis zum 24. Juni an den Vorstand zu richten.
Marienwerder, den 4. Juni 1876.
Der Vorstand der Casino-Gesellschaft.

!!! Schneiderin !!!

Eine Jungfer, welche ganz fertig schneidern kann, wird fürs Land für 150 Mark jährlich vom 1. Juli gewünscht.
Adressen unter No. 3736 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Den H. Besitz. empf. ich mich zur Be m. v. Engagem. v. Inspectoren, Rechnungsf., Amtssek., Hofm rc. v. d. stets m. g. Z. vorr. J. Menke, K. K. a D. Heiligegeistg 92.

Eine Wirthin,

welche die feine Küche versteht, findet bei 240 M. Gehalt, vom 1. Juli d J. ab Stellung. Gute Atteste und persönliche Vorstellung sind Bedingung. Wo, sagt die Exp. dieser Ztg. unter 3485.

Ein junger solider Commis, Materialist, Mennonit, augenblicklich **auswärts** in Condition wünscht per 1. Juli oder August ein neues Engagement. Gefäll Adr. unter No. 3742 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Cand. phil, ev., nicht mus, s. bald e. Hauslehrerst Franko-Off. unter H. 21321 befördert die **Ann.-Exped. von Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein militärfreier j. Mann mit feinsten Referenzen, gelernter Materialist, seit dem 1. Octbr. 1874 für Comtoir, Reise rc. für Colberg, z. Z. für Stolp in einem der ersten Destillations-Geschäfte thätig, mit der Kundschaft in Pommern u Westpreußen bekannt, sucht per 1. Juli bis 1. Septbr. cr Stellung Off. werden unter 3711 in der Exp. d. Ztg erbeten.

Ein junger Mann. mit der Tuch-, Manufactur- u Modewaaren Branche vollständig vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli cr. anderweitig Engagement. Gef. Adr. werden unt. No. 3616 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen Laufburschen sucht
Oscar Zucker,
3811) **Krebsmarkt 10/11.**

Für eine junge Dame wird spätestens zum 1. Juli in einer gebildeten Familie, am liebsten auf dem Lande bei einer Pfarrerfamilie, eine Pension gesucht. Adressen mit Angabe näherer Bedingungen werden unter No. 3806 in der Exped. dieser Ztg erbeten.

Von einer ruhigen, kinderlosen Familie wird eine herrschaftliche Wohnung von 3—4 Zimmern, in der Rechtstadt gelegen, per 1. October cr. zu miethen gesucht.
Adressen mit Angabe des Preises werden unter No. 3807 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein sehr nettes j. Mädchen, Beamtentochter, a. e. kl. Stadt, die 1 Jahr in einem Material-, Schnitt- und Schank-Geschäft thätig war, empf. für ähnliche Stellen **J. Hardegen,** Heiligegeistg 100.

Herrschaften, welche geneigt sind ein kleines Mädchen, 4½ Jahr alt, an Kindesstatt anzunehmen mögen Ihre Adressen unter No. 3822 in der Expedition dieser Ztg. abgeben.

Eine vorzügl. Landwirthin mit gut. Zeugn. empf. **J. Hardegen,** Heiligegeistg 100.
Eine perfecte Schneiderin, die bereits mehrere Stellen als Nähterin gehabt, empfiehlt **J. Hardegen,** Heilig geistgasse 100.

Eine Erzieherin, gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum October anderweitig Engagement.
Adressen werden unter No 3672 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gebildete vermögende junge Dame wird von einem unverheiratheten jungen Manne als Repräsentantin des Hauses auf einem Landgut zu engagiren gewünscht. Die Adr. erfährt man in der Exped. dieser Ztg. unter 3704.

Ein Lehrling

von außerhalb kann in mein Colonial-, Destillations- und Kurzwaaren-Geschäft sofort eintreten.
V. L. v. Kolkow.

Eine Käserin mit prima Referenzen sucht Stellung Adr. unter No. 3738 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. Octbr. d. J. suche ich einen soliden erfahrenen und energischen ersten
Wirthschaftsbeamten.
Derselbe kann auch verheirathet sein.
Landechow bei Vietzig in Pomm.
3716) **O. Fliesbach.**

Ein Eleve,

der die Landwirthschaft auf einer kleineren Besitzung unter specieller Leitung des Besitzers praktisch erlernen will, findet gegen Pension am 1. Juli Aufnahme Nähere Auskunft ertheilt **W. Paleske,** Neugut bei Schöneck W.-Pr. (3752

Seebad Brösen.

Sonntag, den 11. Juni cr.
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Ostpreuß. Pionier-Bat. No. 1. — Anfang 4½ Uhr. Entree 25 ₰, Kinder 10 ₰.
3799) **Fürstenberg.**

Mehrere Mitglieder des Gewerbevereins beabsichtigen Sonntag, den 11. d. M., einen Spaziergang über Goldkrug nach Oliva, in Gesellschaft von Damen. Versammlung Heumarkt früh 5 Uhr: rege Theilnahme erwünscht. (3815

Di. best. Hof. i. l. Uma. K.!

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig